

# Laibacher Tagblatt.

Redaction und Expedition: Bahnhofgasse Nr. 15.

Nr. 126.

Pränumerationspreise:  
Für Laibach: Ganzj. fl. 8.40;  
Zustellung ins Haus wirtsj. 25 fr.  
Mit der Post: Ganzj. fl. 12.

Montag, 3. Juni 1878. — Morgen: Durinus.

Insertionspreise: Ein-  
spaltige Zeilen à 4 fr., bei  
Wiederholungen à 3 fr. An-  
zeigen bis 5 Zeilen 20 fr.

11. Jahrg.

## Ausgleichsdebatte.

Wir haben den Bericht über vier Sitzungen des Abgeordnetenhauses nachzuholen — vom 28., 29. und 31. Mai und 1. Juni, — in welchen bedeutende Redner und Parteiführer in die folgenschwere Ausgleichsdebatte eingriffen und wesentlich beitrugen, die Situation zu klären.

Am ersten Tage der Generaldebatte war es Abgeordneter Dr. Herbst, welcher in einer oratorisch meisterhaften Rede den Ausgleich in Bezug auf die Restitutionsfrage als unannehmbar erklärte. Er legte den Schwerpunkt auf den Nachweis, daß die österreichische Quotendeputation im Jahre 1867 die Bestreitung der Steuerrestitution aus den gemeinsamen Zolleinnahmen in Kenntnis des hieraus für uns resultierenden finanziellen Vortheils bedungen habe, so daß dieser Vortheil also Bedingung des Ausgleichs war. Abg. Neuwirth widerlegte diese Behauptung, indem er nachwies, daß die österreichische Deputation im Jahre 1867 nur nothgedrungen auf den gegenwärtigen Steuerrestitutionsmodus kam, indem sie vielmehr die Vornahme der Zucker- und Branntweinsteuer als gemeinsame Einnahme sowie die Bestreitung der Restitutions aus dieser Einnahme durchsehen wollte, was an der Weigerung der Ungarn scheiterte. Hätten die Ungarn damals dazu eingewilligt, so hätte das für sie in den letzten zehn Jahren einen Nutzen von 15 Millionen Gulden auf unsere Kosten bedeutet.

Graf Hohenwart suchte selbstverständlich aus dem Angriffe des Dr. Herbst auf den Ausgleich föderalistisches Kapital zu schlagen. Das politische System — das Verfassungssystem — soll nach seiner Ansicht an unserer Ausgleichsmisere Schuld tragen, und der Föderalismus, oder vielmehr der an die Stelle des Dualismus zu setzende Pluralismus soll alle finanziellen Schäden zu heilen berufen und ein goldenes Zeitalter heraufzuführen

geeignet sein. Eine solche Beweisführung bedarf keiner Widerlegung, und es machte sich auch im Hause die Ansicht geltend, Graf Hohenwart habe, ohne es zu wollen, für den Ausgleich gesprochen, welchen man doch mit all seinen Nachtheilen einer Wiederaufwärmung der Fundamentalartikel vorziehen dürfte.

Am 29. Mai sprachen die Abgg. Gomperz für, Dr. Kopp gegen die Anträge der Regierung. Der Finanzminister ergriff dann das Wort, um in einer durchdachten und mit überzeugenden materiellen Belegen ausgestatteten Rede das Vorgehen der Regierung zu rechtfertigen.

In eingehender, überzeugender Darstellung lieferte der Minister den Nachweis, daß die Steuerrestitution ihrem Wesen nach mit den Zöllen in keiner Beziehung stehe, wol aber mit der Zuckersteuer und deren Reform, daß die österreichische Quotendeputation im Jahre 1867 ausschließlich aus handelspolitischen Gründen die Bestreitung der Restitutions aus den gemeinsamen Zolleinnahmen statuierte, daß sie an fiskalische Vortheile als Compensation hierbei gar nicht gedacht haben konnte — wie sich ja im Jahre 1869 in der That statt eines Vortheils für uns ein Nachtheil ergab, weil mehr Branntwein und weniger Zucker exportiert wurde, — daß ausschließlich die Erfindung des Robert'schen Diffusions-Apparats, die gewiß nicht vorhergesehen werden konnte, das riesige Anwachsen der Restitutions verursacht habe, und daß also die Billigkeit, ja das Recht für die Forderung der Ungarn sprechen, daß endlich die Erfüllung dieser Forderung in Wirklichkeit infolge des Zusammenhanges mit der Reform der Zuckersteuer nicht die geringste Mehrbelastung der diesseitigen Reichshälfte nach sich ziehe. Uebergehend auf den Ausgleich im ganzen, zeigte Baron Pretis, daß sich die Bilanz desselben für uns nicht ungünstig stelle. Die Revision des Zolltarifs in einem unseren Industrien vortheilhaften Sinne,

die Sicherung eines Absatzgebietes von 5000 Quadratmeilen für dieselben, die fiskalisch und wirtschaftlich zweckmäßige Reform der Zuckersteuer, zu welcher die Zustimmung Ungarns kraft des Zoll- und Handelsbündnisses nothwendig ist, die Verbesserung der Branntweinsteuer, die theilweise Uebernahme der Achtzigmillionen-Schuld seitens Ungarns — das sind die Vortheile des Ausgleichs. Diesen gegenüber steht als Concession an Ungarn die Correctur bei der Restitution, welche keine Mehrbelastung für uns bedeutet, da sie wettgemacht wird durch das neue Zuckersteuergesetz. In der Bankfrage endlich wurde der eminente Vortheil der einheitlichen Bank, des einheitlichen Geldwesens gesichert, ohne die solide Function des Zettelinstituts im geringsten zu beeinträchtigen.

In der Sitzung vom 31. Mai wurde nach einer Replik des Berichterstatters Beer mit großer Majorität (nur die Mitglieder der Rechtspartei waren dagegen) beschlossen, in die Spezialdebatte über das Gesetz einzugehen.

Zu § 1 stellte Abg. Sturm den Antrag, in diese Gesetzesstelle die Bestimmung aufzunehmen, daß das Prozentverhältnis der Beisteuer mit 31:69 statt wie bisher 30:70 aufgenommen, also für Ungarn um ein Prozent erhöht werde. Der Antrag wurde mit 160 gegen 85 Stimmen abgelehnt.

In der Sitzung vom 1. Juni nahm das Abgeordnetenhaus den § 2 des Quotengesetzes, welcher von den Restitutions handelt, in der Fassung der Minorität, also nach der Regierungsvorlage bei namentlicher Abstimmung mit 165 gegen 122 Stimmen, an. Für die Regierung stimmten von den krainischen Reichsrathsabgeordneten die Herren Deschmann, Hotschewar, v. Langer, Dr. Suppan, Graf Thurn, gegen die Regierung die Herren Graf Barbo, und Pfeifer. Hierauf wurde das ganze Quotengesetz ohne Debatte angenommen.

## Fenilleton.

### Die Neugriechen.

II.

Der geistige Zusammenhang des Neugriechenthums mit dem klassischen Alterthum offenbart sich am deutlichsten in der neugriechischen Volkspoesie. Fast auf jedem Schritt begegnen wir uralten Gewohnheiten, uralten Vorurtheilen, welche an das Leben der altgriechischen Zeit anknüpfen. Die modernen Volksgedichte der Griechen werden von blinden Rhapsoden vorgetragen, wie zur Zeit Homers, die meisten von ihnen sind auch Volkspoeten. Einen solchen schildert uns ein Grieche\* als Jugenderinnerung aus dem elterlichen Hause in Konstantinopel. In dieses kam ein solcher blinder Rhapsode, der auch ein hochgeschätzter Poet in seinem Fache war, jeden Sonnabend und trug

den Kindern des Hauses seine neuesten Productionen vor. Kein wichtiges Ereignis des öffentlichen oder des Familienlebens wurde von Georgios — so hieß der Blinde — übergangen, ein Gedicht folgte gleich darauf, und diese Vorträge brachten als Lohn von seinen Gönnern die Bestreitung seiner Bedürfnisse für die ganze Woche. Die sonderbare Gesellschaft bestand aus ihm selbst und seinen zwei Kindern, einem vierzehnjährigen Sohn und einer zehnjährigen Tochter. Dieser bediente er sich als Stütze, der erstere dagegen spielte die Lyra. Der Vater, des Eindruckes bewußt, welchen seine Gedichte hervorbringen mußten, hatte immer die den Blinden eigenthümliche Milde im Ausdruck, und ein gewisser Stolz war nicht zu verkennen in der Weise, wie er die dargebotene Gabe annahm, die Kleinen sahen sehr froh aus und umgaben den Vater mit kindlicher Ehrfurcht. „So lebte diese wunderbare Schar, welche uns Kindern den Zusammenhang mit den göttlichen homerischen Gesängen, welche wir damals auswendig lernen mußten, lebhaft vor Augen führte und Vergangenheit mit Gegenwart so eng zu verschmelzen half.“

Ueberall findet man noch in Griechenland unter christlicher Hülle unverkennbare Spuren des Heidenthums. Der Parthenon, Tempel der Jungfrau Mutter Athene, verwandelte sich in eine Kirche der h. Jungfrau Maria; den Sonnengott Helios löst in seinen Himmelsfahrten mit feurigem Wagen der Prophet Elias ab; der h. Nikolaus übernimmt als Schutzpatron der Schiffer, der gleich jenem die wogende See beruhigt, Neptuns, des Meeresgottes, Stelle; diesem gestellt sich der h. Spiridion; der h. Georg beschützt an Stelle der Demeter Ackerbau und Gente; Pan wird in dem Schutze der Herde durch den h. Demetrius ersetzt. Die ganze Natur war den Alten, auch in all den Gegenständen, die wir todte nennen, des lebendigen Gottes voll; in Wald und Quellen, in Grotten und Flüssen regten sich göttliche oder halbgöttliche Wesen; in gleicher Weise treten die heutigen überirdischen Gezeiten der Griechen, *groizica*, auf. Wasser- und Grottennymphen sind die Nereiden, welche, wie alle Elfen und Nixen, große Freude am Tanz, Musik und Gesang haben, aber ihren Lieblingen äußerst gefährlich sind, sie zu sich ins Wasser locken, wie einst Hylas von den Nymphen

\* Et. Carathodory in der „Internationalen Revue“, Wien 1866, I. Bd., S. 210, 381, „Die neugriechische Volkspoesie“, eine höchst interessante Studie, auf welcher die vorliegende Skizze beruht.

## Von unserer Marine.

Aus Pola wird dem „N. W. Tzbl.“ unterm 29. Mai geschrieben: „Heute ist der der Marine-Section zugetheilte Oberst Schmidt des Geniestabes aus Klek hier eingetroffen. Borige Woche ging eine Kommission zur Ausarbeitung eines Befestigungsplanes des Hafens von Klek dorthin ab, deren Präses genannter Oberst war. Ihre Aufgabe ist, die Anzahl der Minenreihen, Minenzündstationen und der sie deckenden Batterien zu ermitteln. Sonntag den 2. Juni soll das Torpedoschulschiff „Seehund“ mit der permanenten Artilleriekommission an Bord nach Fiume abgehen, um die von der österreichischen Regierung im Etablissement Whitehead bestellten Torpedos behufs Schnelligkeit zu erproben und einen Theil zum Transporte nach Pola an Bord zu nehmen. Nach verlässlichen Nachrichten wird das Escadre-Kommando gewechselt. Die Escadre, deren Gros mit dem Flaggeschiffe Panzerfregatte „Habsburg“, sich dormalen in der Bocche die Cattaro befindet, erhält den bekannten Contre-Admiral Alois Ritter von Pokorny, der schon in den Jahren 1868 und 1870 bis 1873 Escadre-Kommandant war, in der Levante allgemein bekannt und beliebt ist, als Chef.“

Der „Gr. Tzspst.“ schreibt man aus Pola 30. Mai: „Nicht nur die in unserem Kriegshafen befindlichen Kasemattschiffe, auch alle Panzer- und Hochbordfregatten, sowie alle Hochbordcorvetten, Kanonenboote und Schraubenschoner werden eifrigst armirt und wurden alle von der dritten in die erste Reserve gesetzt. Das Panzerkasemattschiff „Erzherzog Albrecht“ sowie die Hochbordfregatte „Novara“ werden baldigst zur Kriegsinstandsetzung in unseren Balance-Dock geführt, in welchem sich gegenwärtig der Aviso-Dampfer „Miramar“ befindet. In unserer Kriegsmarine finden großartige Beförderungen statt. Vorgestern wurden dreiundachtzig Marinefeldaten zu Unteroffizieren befördert. Das Avancement hat sonst nie die Zahl von zwanzig Marineuren überschritten. Mehrere Schiffe werden gepanzert.“

## Die englisch-russischen Abmachungen.

Die bereits telegrafisch skizzierte Nachricht des Londoner Blattes „Globe“ über das Einvernehmen zwischen England und Rußland lautet wörtlich: „Wir haben Grund zu glauben, daß der Zusammentritt des Kongresses endgiltig beschlossen ist und die Regierungen von England und Rußland zu einem Einvernehmen über folgende Punkte gelangt seien, die der Entscheidung des Kongresses unterworfen werden:

1.) Die Herstellung zweier bulgarischer Provinzen: einer nördlich des Balkans unter einem

Fürsten und einer anderen südlich des Balkans, jedoch das Ägäische Meer nicht berührend, mit einem christlichen Gouverneur und einer den englischen Kolonien ähnlich eingerichteten Regierung. Der Kongress bestimmt den Namen der letzteren.

2.) Die türkischen Truppen räumen die letztere Provinz und werden nicht dahin zurückkehren.

3.) England bedauert die Retrocession Bessarabiens, tritt derselben aber nicht entgegen.

4.) England behält sich das Recht vor, auf dem Kongresse die internationalen Abmachungen inbetriff der Donau zu discutieren.

5.) England betrachtet den Besitz Batums nicht als Grund zu einem feindseligen Einschreiten. Rußland verspricht, seine Grenze in Asien nicht weiter vorzurücken.

6.) Rußland tritt auf Englands Ersuchen Bajasid an die Türkei, diese aber dafür die Provinz Koutour an Persien ab.

7.) Rußland verspricht, die verlangte Geldentschädigung nicht mittels Gebietes zu decken, noch sich in Englands Ansprüche als Gläubiger der Türkei zu mischen. Der Kongress wird die Zahlungsfrage discutieren.

8.) Der Kongress trifft Vorkehrungen, um Epirus, Thessalien und die anderen griechischen Provinzen der Türkei zu reorganisieren.

9.) Rußland erklärt sich einverstanden, daß bezüglich der Dardanellen-Durchfahrt der status quo aufrecht bleibe.

10.) England schlägt dem Kongresse vor, daß Europa Bulgarien reorganisiere und europäisiere; es wird die Occupation Bulgariens durch Rußland und den Durchmarsch der russischen Truppen durch Rumänien zur Discussion bringen.“

## Tagesneuigkeiten.

— Eine Kulturprobe. Man schreibt dem „Zinsb. Tzbl.“ aus Hall, 27. Mai: Ein Stückchen unseres Kulturlebens, das sich vor kurzem hiergetragen, verdient wol zur Erheiterung Ihrer Leser veröffentlicht zu werden. Der Sparherd einer hiesigen Mietpartei hatte den Uebelstand, wegen Mangelhaftigkeit des Zuges zu rauchen. Ein bekannter Freimaurer (so werden hier die auf eigene Faust arbeitenden, nicht unter einem Meister stehenden Maurer genannt) wird zu Rathe gezogen, und als dessen Kunst den Uebelstand nicht zu bewältigen vermochte, wird er bedenlich und rath der Partei, einer Witwe, an, das Rauchrohr benedicieren zu lassen. Hülfe, was helfen kann! Der „Freimaurer“, eine bei Frohnleichnam- und andern Prozessionen fungierende wichtige Persönlichkeit, begibt sich ins Franziskanerkloster, um geistliche Hilfe zu erbitten. Diese soll ihm von dem vernünftigeren Theil der

Klosterbewohner verweigert worden sein, endlich wurde seinem Verlangen doch von dem Weiberpater, der die Anliegen der Jungfrauen und Weiber vom dritten Orden vorzugsweise zu besorgen hat, entsprochen und das Rauchrohr lateinisch angeredet. Und siehe da, der „Freimaurer“ behauptet steif und fest, das Rauchrohr ziehe seitdem besser und wird ganz aufgebracht, wenn irgend so ein Liberaler die Nichtigkeit seiner frommen Ansicht bezweifelt. Mehr braucht nicht gesagt zu werden: die guten alten Zeiten kehren wieder.

— Hohes Lebensalter. Man schreibt dem „N. W. Tzbl.“ aus Sniatyn, Galizien: Sonntag, den 26. d. M., starb zu Droscheny in der Bukowina der Vater des dort bei der Herrschaft angestellten Kunstgärtners Josef Kavla, Namens Josef Kavla, im 121. Lebensjahre. Derselbe, im April des Jahres 1758 in Böhmen geboren, war schon unter der Regierung der Kaiserin Maria Theresia Offizier, sicher der einzige Veteran aus jener Zeit.

— Einträgliches Pehlen. Ueber die nach kurzem Bestande den Weg allen Fleisches gegangene italienische Oper in Wien ist soeben ein detaillierter Rechenchaftsbericht erschienen, der höchst interessante Ziffern bietet. Nach diesem ganz authentischen Berichte haben folgende Mitglieder nachstehende Summen in Francs und in Gold bezogen: Frau Nilsson (für 10maliges Auftreten und Hotelspesen) 59,000, Herr Faure 63,000, Madame Trebelli 16,000, Madame Salla 9000, Signora Litta 12,600, Sig. Masini 27,000, Sig. Campanini 10,800, Sig. Padilla 16,600, Sig. Zucchini 5000, Sig. Arditì 6000 (sämmtlich für 15maliges Auftreten) und Madame Lucca (für 4maliges Auftreten) 12,000 Francs.

— Die Voltaire-Feier wurde in Paris bloß durch zwei literarische Festlichkeiten im Theatre Gaité und Cirque Meyer's begangen. Es wurden mehrere Reden gehalten, darunter auch von Victor Hugo, welcher Voltaire als Freund der Gerechtigkeit und Feind des Fanatismus verherrlichte. Victor Hugo brandmarkte den Krieg; er sagte unter lebhaftem Beifall, das wahre Schlachtfeld sei heute dasjenige, welches Frankreich in der Weltausstellung vorführt. Die Feier verlief ohne irgend welchen Zwischenfall.

— Neue Methode zur Entfernung von fremden Körpern aus dem Halse. Bisher waren zu diesem Zwecke weniger schmerzhaft, als qualvolle und peinliche Operationen nöthig. Alle diese Operationen werden nun zwar nicht in allen, aber doch in den meisten Fällen überflüssig gemacht durch ein Verfahren, welches Dr. Beveridge im „Newyork Medic. Record 1877 Nr. 8“ empfiehlt und das einfach darin besteht, dem Leidenden Luft in die Ohren zu blasen. Durch dieses leicht und rasch, selbst von Unerfahrenen ausführbare Ver-

ins Wasser gezogen wurde. Um diesem Aberglauben einigermaßen zu steuern, hat die orientalische Kirche fast alle Grotten und Quellen geheiligt. Jede Grotte hat ihre Panagia (Name der Jungfrau Maria), jede Quelle ihren Schutzheiligen.

Der Glaube an die drei Parzen hat sich bei dem Volke in die Erscheinung der drei Pestungsfrauen verwandelt, welche gemeinschaftlich die Städte durchziehen, um sie zu veröden. Die eine trägt eine große Rolle Papier, die zweite eine scharfe Scheere, die dritte einen Besen. So wird das Opfer eingetragen, verwundet und weggesetzt.

Und der freundliche Brauch bei den alten Hellenen, daß im Frühjahr, wenn sich die erste Schwalbe zeigte, die Kinder mit einer Schwalbe in der Stadt herumlaufen, ein Frühlingssliedchen singend und dafür allerlei Geschenke ausbittend, wird noch heutzutage von der neugriechischen Jugend befolgt, welche am 1. März mit einer hölzernen Schwalbe singend von Haus zu Haus zieht.

Die Liebeslieder sind äußerst zahlreich und nur etwas verschieden von den abendländischen Dichtungen dieser Art durch die eigenthümliche Stellung der Frauen im Orient. Die Liebe äußert

sich dort fast immer wie von einer klösterlichen Schamhaftigkeit verhüllt, die auch eine mehr oder weniger melancholische Färbung diesen Dichtungen verleiht. Selbst das Wort Gros hat dem viel weichern *aydan* weichen müssen. Hören wir eine von Göthe meisterhaft übersezte Liebeskolle:

Zimmerlein und immerfort,  
Allzuseh'n erscheinend,  
Folgt sie mir von Ort zu Ort,  
Und so hab' ich weinend  
Überall umsonst gefragt,  
Feld und Flur durchmessen;  
Auch hat Fels und Berg gesagt:  
Kamst sie nicht vergessen.

Wiese sagte, geh nach Haus,  
Laß dich dort bedauern;  
Siehst mir gar zu traurig aus,  
Nächte selber trauern.  
Endlich fass' dir ein Herz  
Und begreiß geschwind:  
Lachen, Weinen, Lust und Schmerz,  
Sind Geschwisterkinder.

Als Gegensatz möge das Lied eines Volksdichters, des modernen Anakreon der Griechen, Athanasius Christopoulos, folgen:

## Gros auf der Flucht.

Auf den Berg stieg ich mit jener,  
Welcher ich mein Herz geweiht,  
Mit uns Aphroditens Knabe  
Und der alte Gott der Zeit.  
Nacht muß die Geliebte weilen,  
Ruht auf rauhem Felspfad aus;  
Doch mit Windeseile eilen  
Gros und die Zeit voraus.

— Eachte, lieber Gros, rennt doch  
Nicht mit bligggeschwindem Schritt;  
Der Geliebten Sohle brennt noch,  
Meine Holde kommt nicht mit.  
Und ich seh' die Flügel plötzlich  
Spannen Gros und die Zeit  
In die Lüfte, und entseztlich  
Fliegen, flattern, weit, ach weit!

Freunde! ruft ich, wohin fliegt ihr?  
Wozu also solche Hast?  
Immer matter die Geliebte  
Ruft; vergönnt ihr doch die Hast.  
Doch zurück die Antwort sendet  
Gros: alter Brauch ist schon:  
Wenn die Zeit zum Fischen sich wendet,  
Flieg' ich auch mit ihr davon.

(Schluß folgt.)

fahren wird solch' starke Reflexbewegung hervorgerufen, daß infolge der Muskelbewegung der fremde Körper gleichsam herausgepreßt wird. Diese Methode ist wiederholt mit den besten Folgen angewendet worden.

## Lokal- und Provinzial-Angelegenheiten.

— (Vom Laibacher Schießstande.) Beim gestrigen Scheibenschießen wurden Beste gewonnen von den Herren Emerich Mayer und Victor Gall auf der Feld- und vom Strohhutfabrikanten Ladstätter und Direktor Zenari auf der Standscheibe.

— (Die Regiments-Musikkapelle) konzertierte Samstag abends im Glaskalon der Casino-restaurant. Herr Kapellmeister Czaušty und seine vorzüglichen Musiker haben sich für diese Sommerfaison vollständig gerüstet, es werden die neuesten Compositionen auf dem Gebiete der Oper, Operette, Konzert- und Tanzmusik zur Aufführung gebracht werden; Flöte, Flügelhorn und Cello werden konzertierend in den Vordergrund treten und wird eine ansehnliche Serie von neuen Potpourris zu Gehör gebracht werden.

— (Eine Steueramts-Kontrollor-Stelle) in Krain ist zu besetzen. Gesuche hierum sind bis 30. Juni l. J. an das Präsidium der hiesigen Finanzdirection zu richten.

— (Generalversammlung.) Gestern hielt der erste Laibacher Kranken-Unterstützungs- und Versorgungsverein im hiesigen Gemeinderathssaale seine ordentliche Jahresversammlung ab. Der Vereinsdirektor, Herr k. k. Sanitätsrath Dr. Keesbacher, begrüßte die erschienenen Vereinsmitglieder und betonte in seinem über die Thätigkeit des Vereines im abgelaufenen Jahre erstatteten Berichte, daß der Verein mit Befriedigung auf sein vorjähriges Wirken zurückblicken und mit Veruhigung der Zukunft entgegensehen könne. Der Vereinsdirektor widmet dem verstorbenen Vereinsarzte, Herrn Stadtwundarzte Finz, einen ehrenvollen Nachruf; die Versammlung drückte durch Aufstehen von den Sitzen der Witwe des genannten Vereinsarztes ihr Beileid und dem hiesigen Sparcassevereine für die dem Kranken- und Versorgungsvereine gewidmete Spende den wärmsten Dank aus. Der Vereinsdirektor schloß seine Ansprache mit der Einladung; sämtliche Vereinsmitglieder wollen eifrig bemüht sein, aus ihren Kreisen dem Vereine neue Mitglieder zuzuführen und zu sorgen, daß das Vereinsvermögen durch außerordentliche Zusätze gestärkt werde. Unter einem theilt der Vorsitzende mit, daß ein neues Vereinsmitglieder-Grundbuch angelegt und Herr Med. Dr. Derč, Petersstraße 6, als Vereinsarzt bestellt wurde. Der Vereinshauptkassier, Herr Pakič, erstattete den Kassebericht; nach Inhalt desselben betragen die Vereinsannahmen 2462 fl. 55 kr. (darunter 765 fl. Mitgliederbeiträge, Kapitalzinsen 192 fl., Spenden 100 fl.) und die Ausgaben 2311 fl. 55 kr. (darunter Krankheitsauslagen 896 fl., Begräbniskosten 120 fl., Vereinsarzt 100 fl., Kapitalanlegung 1000 fl.) Das Vereinsvermögen besteht aus 4590 fl. 60 kr., und zwar in öffentlichen Papieren 394 fl., Eisenbahnprioritäten 1000 fl., Bodekredit-Pfandbriefen 1575 fl. und in angelegten Geldern 1443 fl. Die Vereinsversammlung vollzog sofort die Wahl der Vereinsfunctionäre für das Jahr 1878, und zwar zum Direktor Keesbacher Friedr., Dr. Med., k. k. Sanitätsrath; Direktors-Stellvertreter Schöppel Anton, Ritter v., Dr. jur., k. k. Regierungsrath; Hauptkassier Pakič Michael, Hausbesitzer und Holzwarenhändler; Kontrollor Waidinger Felix, Hausbesitzer; Schrift- und Buchführer Dr. Adolf Schaffer; für den Bezirk der Dompfarre: Vereinskassier Matschel Ferdinand, Bergolder; Ausschüsse: Klein Anton und Novak Johann, Buchdrucker; der Kapuzinervorstadt: Vereinskassier Waidhauser Franz, Gastwirth; Ausschüsse: Rost Wilhelm, Bindermeister; Spoliarie Jakob, Hausbesitzer und Schlossermeister; Bitterer Andreas, Schuhmachermeister; Treo Wilhelm, Baumeister; der Stadt-

pfarre St. Jakob: Vereinskassier Debeuz Franz, Hausbesitzer und Gutmachermeister; Ausschüsse: Pappo Eduard, Hausbesitzer; Traun August, Hausbesitzer; der Pfarre St. Peter: Vereinskassier Novak Johann, Hausbesitzer und Tischlermeister; Ausschüsse: Mali Franz, Realitätenbesitzer; Bettauer Franz, Uhrmacher; der Pfarre Tirmau: Vereinskassier Pomar Johann, Haus- und Realitätenbesitzer; Ausschüsse: Novak Josef, Kleidermacher; Bitterer Johann, Hausbesitzer und Färbermeister.

— (Sanitätsverhältnisse in Laibach.) Aus Laibach, 26. v. M., wird der „Presse“ geschrieben: „Nachdem der Verein der Aerzte für Krain eine Petition an den Gemeinderath um Maßregeln gegen die vom Kriegsschauplatz drohende Epidemiegefahr gerichtet hat, stellte in der jüngsten Magistratsitzung der Stadtphysiker Dr. Kowatsch (Direktor des Kaiserin Elisabeth-Kinderspitals) eine Reihe von Anträgen in gleichem Sinne, sowie zur Abwehr der fast alljährlich wiederkehrenden lokalen Epidemiegefahren (thatsächlich sind in den letzten Tagen mehrere Fälle von Masernekrankungen in der städtischen Volksschule vonseite der ordinierenden Aerzte angemeldet worden). Leider hat unser Magistratsgremium die meisten der von dem Stadtphysiker gestellten Anträge abgelehnt. Besonders bedauerlich ist die Ablehnung der Bildung von Sanitäts-Kommissionen, da dadurch für den Fall der Einschleppung der Epidemien jede Basis für ein energisches Begegnen der Gefahr illusorisch gemacht ist, desgleichen zu bedauern ist die Ablehnung des Antrages auf Beschränkung der Urathsabfuhr auf die Nachstunden und Beibehaltung der sanitätswidrigen usuellen Abfuhr.“

— (Optisch-mechanisches Kabinett.) Gestern wurde die Ausstellung der zweiten Serie eröffnet, enthaltend Ansichten von kaiserlichen, beziehungsweise königlichen Palästen in Paris und Berlin, von größeren Städten in Holland und Belgien, vom Niagara-falle in Amerika, von kaiserlichen Palästen und Moscheen in Konstantinopel, von den reizenden Seelandschaften in Italien, von den Wandernätern in Griechenland, von den heiligen Stätten in Jerusalem. Wunderhübschen Anblick gewähren die naturgetreuen Blumenbilder, und unterhaltend beschäftigen den Beschauer die komischen Szenen aus französischen Singpielen.

— (Landschaftliches Theater.) Paul Hoffmanns zweite Vorstellung war schwach besucht, und gerade diese Vorstellung bot viel Interessantes, es wurden uns Bilder aus Centralafrika präsentiert, wir sahen die weltbekannte Wüste Sahara und ihre Schrecken. Großen Beifall erzielte Herr Hoffmann mit der Vorstellung des Weltgebäudes, mit lebhafter Neugierde folgte das Publikum den Darstellungen des Sonnensystems. Diese zweite und letzte Vorstellung gewann der ersten den Rang ab, das Publikum verließ sehr befriedigt die Theater-räume.

— (Seltene Jagdbeute.) Am 28. Mai wurde in Großlaschitz vom Jäger Fernej Modic ein Exemplar des weißköpfigen Geiers erlegt und vom Jagdinhaber Pfarrer Frelich dem Museum zum Geschenke gemacht. Er wog 16 Pfund und hatte neun Schuh Flügelweite. Der Vogel kommt in Krain nicht vor, sondern dürfte aus dem kroatischen oder slavonischen Süden, oder aus der Türkei in unsere Gegenden verschlagen worden sein, wo er bisher nur zweimal (1775 und 1835) geschossen wurde.

— (Für Jagdfreunde.) Die Nummer 10 der „Deutschen österreichisch-ungarischen Jagdzeitung“ enthält eine biographische Skizze aus dem Leben des hervorragenden Jagdfreundes Grafen Octavian Rinsky, Artikel über Hundrassen, Raubthiere, einen historischen Artikel über die Jagd unserer Voreltern, eine Beleuchtung des Jagdgesetzes, Notizen über Bestiute, Schieß- und Schwimmsporte, Wettfahrten und Jagdangelegenheiten. Pränumerationen auf diese Zeitung besorgt die hiesige Buchhandlung von

Kleinmayr & Bamberg, jährlicher Abonnementspreis 5 fl. 5. B.

— (Die Trifailer Kohlenwerks-Gesellschaft) hielt am 28. v. M. eine Generalversammlung ihrer Actionäre ab. Aus dem Verwaltungsberichte entnehmen wir, daß sich die Kohlenproduction aus den gesellschaftlichen Gruben im Jahre 1877 gegen das Vorjahr, wenn auch nur um ein Geringes, vermindert hat; selbe betrug 281,982 Tonnen, die auch ganz abgesetzt wurden und einen Erlös von 1.063,402 fl. ergaben, wovon nach Abzug der für Steuern, Zinsen und Spesen der Anleihe so wie für Abschreibungen bestrittenen Beträge von zusammen 259,066 fl. ein Reingewinn von 220,174 fl. erübrigt, doch ist dieser durch Investitionen in Anspruch genommen worden, so daß die Vertheilung einer baren Dividende mit Rücksicht auf die Consolidierung des Unternehmens nicht erfolgen könne. Nach Abrechnung der Dotierung des Reservefonds und der Tantiemen mit zusammen 14,034 fl. beträgt der den Actionären zutommende Gewinn unter Hinzurechnung des Gewinnvortrages aus den früheren Jahren 359,289 fl. Der Verwaltungsrath schlug infolge dessen vor, von diesem Betrage 300,000 fl. an die Actionäre in der Art zu vertheilen, daß das Gesellschaftskapital um weitere 3000 Stück Actien zu 100 fl. auf den Betrag von 3-3 Millionen Gulden erhöht werde und daß diese neu emittierten Actien den Actionären, und zwar für je 10 Actien eine neue Actie, ausgefolgt werden, den Rest per 59,289 fl. aber in Abschreibung zu bringen. Dieser Antrag wurde nach Ertheilung des Absolutariums an den Verwaltungsrath einstimmig angenommen.

— (Aus dem klerikalen Lager.) Kaplan Franz Ivanetič zu Brückl in Kärnten erfuhr vonseite der „Kärntner Volksstimme“, einem klerikalen Organe vom reinsten Wasser, beleidigende Verunglimpfung. F. Ivanetič ergreift gegen diese ehrenrührigen Attentate in der „Klagenf. Stg.“ das Wort, und wir citieren aus dessen offenem Briefe an die klerikale „Volksstimme“ nachstehende markante Stellen: „Weil ich kein den Schulgesetzen feindliches Betragen an den Tag lege, bin ich die Zielscheibe von Verunglimpfungen. Der „Kärntner Volksstimme“ beliebt es, Meinungsverschiedenheiten Andersdenkender nach Gassenbubenart mit den verletzendsten Schmach- und Schimpfwörtern abzutun. Weil ich gewisse Gesetze nicht für kirchenfeindlich erachte, weil ich die Besserung des traurigen Lebenslozes der niederen Klerisei viel eher vom Staate hoffe, als von jenen, die hierzu in erster Linie berufen wären, deshalb verurtheilt man mich. Dieser infernale Haß gegen Andersdenkende, dieser blinde Zelotismus muß jeden halbwegs denkenden Menschen anekeln. Ich zähle nicht zu jenen, die den Verstand mit frömmelnder Augenverdrehung, lächerlichen Sophismen und mit tückischer Zugrundelegung eines erzwungenen Sinnes berücken; der Milch frommer Denkungsart ist nur zu oft gährendes Drachengift beigemischt.“ — Diese Lection dürfte der „Kärntner Volksstimme“, ihren Patronen und Gesinnungsgenossen genügen. Der Inhalt dieses „offenen Briefes“ zeugt, daß es immerhin Priester gibt, die ihre liberalen Grund-sätzen huldigende Action durch schmutzige klerikale Federn nicht in den Roth ziehen lassen.

— („Der Führer auf der Kronprinz Rudolfsbahn von der Donau bis Laibach.“) Zweiter Band, enthaltend die Eisenbahnstrecken der genannten Bahn zwischen St. Michael und Laibach, ist soeben im Verlage von „Jägers Tourist“ erschienen. Dieses Reisehandbuch macht die Touristen auf die alpinen Schönheiten an der Kronprinz Rudolfsbahn aufmerksam und berührt mit oft umständlicher Ausführlichkeit alle Gebiete, welche den Fremden, der zuerst in diese Gegenden kommt, überhaupt interessieren. Der Topographie, Geschichte u. der beschriebenen Stationen und Orte wird eine besondere Aufmerksamkeit gewidmet und der Fremde, an der Hand wichtiger Daten, von seinem Standquartiere aus über Berg und Thal

und dann wieder zu seinem Ausgangspunkte zurückgeführt. Das Buch ist vom gegenwärtigen Redacteur von „Jägers Tourist“, F. Karl Beer, nach Gustav Jägers (des bekannten alpinen Schriftstellers) nachgelassenem Manuscripte bearbeitet und mit einer schönen Uebersichtskarte versehen. Es bildet den Abschluß des umfassendsten Reisehandbuchs, das bisher über die Kronprinz Rudolfsbahn erschienen ist, und wird bei Reisenden und Touristen vielen Anklang finden.

### Witterung.

Laibach, 3. Juni.

Morgens Nebel, dann trübe, schwüle Luft, windstill. Wärme: morgens 7 Uhr + 12.8°, nachmittags 2 Uhr + 21.3° C. (1877 + 22.9°; 1876 + 23.4° C.) Barometer im Fallen, 735.66 mm. Das vorgestrige Tagesmittel der Wärme + 16.1°, das gestrige + 16.4°, beziehungsweise jedesmal um 1.0° unter dem Normale; der vorgestrige Niederschlag 0.50 mm., der gestrige 5.50 mm. Regen.

### Angekommene Fremde

am 3. Juni.

**Hotel Stadt Wien.** Fentler, Vesizer, Adelsberg. — Durbecktsch, Hdsbm., Fiume. — Tschelagi und Herzog, Private, Böcklermarkt. — Peterka, Bauer, Blent, Baumann, Kon, Wrawlag, Groham, Kiste; Vaad, Hutfabrikant, und Regen, Papierfabrikant, Wien. — Ritter v. Freitsch, Generaldirektor der Wolfsegg-Traunthaler Kohlenwerks- und Eisenbahngesellschaft, Steyr. — Dr. Pimpach, Magistratsrath, Triest. — Kuffewich, Ingenieur, Agram. — del Cott, k. k. Regierungskonscript, Gurkfeld. — Durstmüller, Brünn. — Kreim, Gottschee. — Pitschmann, Kfm., Wien.

**Hotel Elefant.** Winkler, Techniker, Wien. — Czechak, Kfm., Brünn. — Perz, Kfm., Graz. — Krausz, Architekt der Pesther Versicherungsanstalt, Budapest. — Dr. Rogozinski, k. k. Regimentsarzt, Stein.

**Bairischer Hof.** Stigler, Hdsbm., Salzburg. — Watove, Waterija.

**Sternwarte.** Dollhoff, k. k. Bezirkshauptmann, Gottschee. Sonnenstern, Oberjäger, Graz.

**Wohren.** Petters, Kell., Wien.

### Verstorbene.

Den 1. Juni. Gertraud Neman, Tischlerwitwe, 85 J., Lungenerphymem; Helena Doberlet, Institutsarme, 69 J., Schlagfluß, beide im Armenhaus. — Johann Petzani, Tagelöhnersohn, 12 J. 8 Mon., Hafnersteig Nr. 6, Zehrfieber. — Franziska Koprivce, Arbeiterin, 33 J., Petersstraße Nr. 62, Tuberkulose.

### Lebensmittel-Preise in Laibach

am 1. Juni.

Weizen 9 fl. 10 kr., Korn 6 fl. 1 kr., Gerste 5 fl. 20 kr., Hafer 3 fl. 41 kr., Buchweizen 5 fl. 69 kr., Hirse 6 fl. 1 kr., Kukuruz 6 fl. 20 kr. per Hektoliter; Erdäpfel 2 fl. 50 kr. per 100 Kilogramm; Hirsol 10 fl. 50 kr. per Hektoliter; Rindschmalz 92 kr., Schweinfett 82 kr., Speck, frischer 70 kr., gelecteter 75 kr., Butter 80 kr. per Kilogramm; Eier 1 1/2 kr. per Stück; Milch 7 kr. per Liter; Rindfleisch 54 kr., Kalbfleisch 52 kr., Schweinfleisch 68 kr. per Kilogramm; Heu 1 fl. 78 kr., Stroh 1 fl. 78 kr. per 100 Kilogramm; hartes Holz 6 fl. — kr., weiches Holz 4 fl. — kr. per vier C-Meter; Wein, rother 24 fl., weißer 20 fl. per 100 Liter.

### Gedenktafel

über die am 5. Juni 1878 stattfindenden Citationen.

3. Feilb., Kolar'sche Real., Gudo, BG. Stein. — 3. Feilb., Wolf'sche Real., Smur, BG. Raissensuß. — 3. Feilb., Ujubic'sche Real., Unterschleinitz, BG. Laibach. — 2. Feilb., Kovacic'sche Real., Bonitve, BG. Laas. — 2. Feilb., Krajzel'sche Real., Storoivo, BG. Laas. — 2. Feilb., Woderec'sche Real., Verh, BG. Laas. — 2. Feilb., Konit'sche Real., Ruffdorf, BG. Adelsberg. — 1. Feilb., Nersic'sche Real., Ririniz, BG. Loitsch. — 1. Feilb., Macel'sche Real., Brod, BG. Loitsch. — 1. Feilb., Logar'sche Real., Oberdorf, BG. Loitsch. — Reass. einziger Feilb., Fink'sche Real., Kleinratschna, BG. Laibach. — 1. Feilb., Lunka'sche Real., Zerovnica, BG. Loitsch. — 1. Feilb., Cuf'sche Real., Neuwelt, BG. Loitsch. — 1. Feilb., Semrov'sche Real., Oberdorf, BG. Loitsch. — 1. Feilb., Dzwald'sche Real., Garthsharenz, BG. Loitsch. — 2. Feilb., Hodevar'sche Real., Ririniz, BG. Loitsch. — Reass. 3. Feilb., Cif'sche Real., Landol, BG. Senofetsch. — 1. Feilb., Stivar'sche Real., Grobubelsto, BG. Senofetsch. — Kellie, Wentz'scher Real., Verbljene, BG. Laibach. — 1. Feilb., Turst'sche Real., Wigan, BG. Loitsch. — 1. Feilb., Dzwald'sche Real., Garthsharenz, BG. Loitsch. — 1. Feilb., Trebuschal'sche Real., Witterdorf, BG. Stein.

### Telegramme.

Wien, 2. Juni. In der ungarischen Delegation erklärte Graf Andrássy, der Kongreß sei auf den 11. Juni einberufen. Die Einladungen über unseren Vorschlag wurden von Deutschland versendet. Die Grundlage, worauf der Kongreß einberufen werde, könne erst nach deren Annahme seitens der Großmächte mitgetheilt werden, doch sei es jedenfalls ein günstiges Zeichen, daß England und Rußland die Grundlage acceptierten. Die vom „Globe“ mitgetheilten Punkte können nicht als authentisch betrachtet werden.

Berlin, 2. Juni. Bei einer Spazierfahrt nachmittags um 2 1/2 Uhr „unter den Linden“ wurde auf den Kaiser geschossen; der Kaiser wurde getroffen und am Arm und Wange verwundet. Der Attentäter Dr. Nobiling machte sodann einen Selbstmordversuch.

Berlin, 2. Juni. Medizinisches Bulletin, halb 5 Uhr abends: Auf den Kaiser wurden zwei Schrotkugeln abgefeuert. Gegen 30 Schrotkörner drangen ins Gesicht, den Kopf, beide Arme und Rücken. Keine Wunde ist unmittelbar lebensgefährlich. Der Kaiser leidet heftige Schmerzen, verlor aber das Bewußtsein keinen Augenblick. Das Allgemeinbefinden hat sich wieder gehoben.

Berlin, 2. Juni. Der Kaiser erlitt starken Blutverlust. Eine Anzahl Schrotkörner wurde entfernt. Der Mörder wurde nach dem Krankenhaus geschafft. Bei dem Verbrecher wurden zahlreiche Waffen gefunden. Abends um 7 Uhr findet eine Sitzung des Staatsministeriums statt.

Berlin, 2. Juni, 8 1/4 Uhr abends. Der Thäter Dr. philos. Landwirth Karl Eduard Nobiling ist geboren am 10. April 1848 in Kollno bei Birnbaum, seit zwei Jahren in Berlin, seit Anfang Jänner „unter den Linden“ Nr. 18 wohnhaft. Derselbe wurde in der Krankenstation der Stadtvogtei inhaftiert, seine Mutter und die Aerzte sind bei ihm. Das verbreitete Gerücht, Nobiling sei Beamter im landwirthschaftlichen Ministerium, ist unwarh. Nobiling hat socialdemokratische Vereine und Versammlungen besucht.

### Wiener Börse vom 1. Juni.

Allgemeine Staatsbankl.	Geld	Ware	Geld	Ware
Bavierrente . . . . .	63.85	63.95	Nordwestbahn . . . . .	110.50 110.75
Eilberrente . . . . .	66.50	66.60	Stadtbahn . . . . .	116.50 117.—
Geldrente . . . . .	73.86	73.95	Staatsbahn . . . . .	262.— 262.50
Staatsloste, 1839 . . . . .	335.—	337.—	Südbahn . . . . .	77.— 77.50
„ 1854 . . . . .	108.25	108.75	Ung. Nordostbahn . . . . .	115.— 115.25
„ 1860 . . . . .	114.25	114.75		
„ 1860 (Stel) . . . . .	122.—	122.50		
„ 1864 . . . . .	138.60	139.—		
			<b>Pfandbriefe.</b>	
			Bodencreditanstalt	
			in Gold . . . . .	110.— 110.50
			in österr. Währ. . . . .	91.50 91.75
			Nationalbank . . . . .	98.70 98.85
			Ungar. Bodencredit . . . . .	95.— 95.25
			<b>Prioritäts-Oblig.</b>	
			Elisabethbahn, 1. Em.	92.40 92.70
			Verb.-Reich. f. Silber	106.— 106.50
			Franz.-Joseph-Bahn . . . . .	89.— 89.25
			Galiz.-K. Ludwig 1. E.	101.75 102.—
			Öst. Nordwest-Bahn . . . . .	89.30 89.50
			Siebenbürger Bahn . . . . .	65.25 65.50
			Staatsbahn, 1. Em.	155.— 156.—
			Südbahn à 3 Pers.	113.— 113.25
			„ à 5 „	93.25 93.50
			<b>Privatloste.</b>	
			Kreditloste . . . . .	164.75 165.25
			Rudolfstiftung . . . . .	14.50 15.—
			<b>Devisen.</b>	
			London . . . . .	118.70 118.80
			<b>Geldsorten.</b>	
			Dufaten . . . . .	5.58 5.60
			20 Francs . . . . .	9.48 9.49
			100 b. Reichsmark . . . . .	58.55 58.65
			Silber . . . . .	103.45 103.60

### Telegrafischer Kursbericht

am 2. Juni.

Papier-Rente 63.70. — Silber-Rente 66.10. — Gold-Rente 73.65. — 1860er Staats-Anlehen 114.30. — Bankactien 811. — Creditactien 232. — London 118.75. — Silber 103.60. — k. k. Münzducaten 5.62. — 20-Francs-Stücke 9.49. — 100 Reichsmark 58.60.

Allgemein beliebte

### Firmungs-Geschenke

in entsprechender Auswahl. Billige Preise und gute Waren garantiert, empfiehlt sich

Niklas Rudholzer,  
Congressplatz 8.

(264) 3—2

### Warnung.

Mein Sohn Alfred Lähne, Vormeister im 12. t. l. Feldartillerie-Regimente, wurde aus der t. l. Artillerie-Kadettenschule in Wien entlassen und zu seinem Regimente nach Laibach zurückversetzt. Um jedermann vor materieller Schädigung möglichst zu bewahren, erkläre ich, daß derselbe keinerlei Vermögen oder Werthgegenstände besitzt oder zu erwarten hat und seine Eltern oder Verwandten keinen Kreuzer Schulden für ihn bezahlen. (254) 3—3  
Oedenburg, den 20. Mai 1878.

Dir. Lähne.

Man biete dem Glücke die Hand!

**375,000 R.-Mark**  
oder **218,750 fl.**

Hauptgewinn im günstigen Falle bietet die **allerneueste grosse Geld-Verlosung**, welche von der **hohen Regierung** genehmigt und garantiert ist.

Die vortheilhafte Einrichtung des neuen Planes ist derart, dass im Laufe von wenigen Monaten durch 7 Verlosungen **19,600 Gewinne** zur sicheren Entscheidung kommen, darunter befinden sich Haupttreffer von eventuell R.-M. **375,000** oder Gulden **218,750** ö. W., speziell aber:

1 Gewinn à M. 250,000,	1 Gew. à M. 12,000,
1 Gewinn à M. 125,000,	23 Gew. à M. 10,000,
1 Gewinn à M. 80,000,	4 Gew. à M. 8,000,
1 Gewinn à M. 60,000,	31 Gew. à M. 5,000,
1 Gewinn à M. 50,000,	74 Gew. à M. 4,000,
2 Gewinne à M. 40,000,	200 Gew. à M. 2,400,
1 Gewinn à M. 36,000,	412 Gew. à M. 1,700,
3 Gewinne à M. 30,000,	621 Gew. à M. 500,
1 Gewinn à M. 25,000,	700 Gew. à M. 250,
5 Gewinne à M. 20,000,	28,015 Gew. à M. 138
6 Gewinne à M. 15,000,	etc. etc.

Die nächste erste Gewinnziehung dieser grossen, vom Staate **garantierten** Geldverlosung ist amtlich festgestellt und findet

**schon am 12. und 13. Juni d. J.**

statt und kostet hierzu

1 ganzes Original-Los nur Mark 6 oder fl. 3.50,  
1 halbes „ „ „ 3 „ „ 1.75,  
1 viertel „ „ „ 1 1/2 „ „ .90.

Alle Aufträge werden **sofort** gegen Einsendung, Posteinzahlung oder Nachnahme des Betrages mit der grössten Sorgfalt ausgeführt, und erhält jedermann von uns die mit dem Staatswappen versehenen Original-Lose selbst in die Hände.

Den Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen Pläne gratis beigelegt, und nach jeder Ziehung senden wir unseren Interessenten unaufgefordert amtliche Listen.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt stets **prompt unter Staatsgarantie** und kann durch direkte Zusendungen oder auf Verlangen der Interessenten durch unsere Verbindungen an allen grösseren Plätzen Oesterreichs veranlasst werden. (222) 18—17

Unsere Collecte war stets vom Glücke begünstigt, und hatte sich dieselbe **unter vielen anderen bedeutenden Gewinnen oftmals der ersten Haupttreffer** zu erfreuen, die den betreffenden Interessenten direkt ausbezahlt wurden.

Voraussichtlich kann bei einem solchen auf der **solidesten Basis** gegründeten Unternehmen liberal auf eine sehr rege Betheligung mit Bestimmtheit gerechnet werden, man beliebe daher schon der **nahen Ziehung halber** alle Aufträge **baldest direkt** zu richten an

**Kaufmann & Simon,**

Bank- und Wechselgeschäft in Hamburg, Ein- und Verkauf aller Arten Staatsobligationen, Eisenbahnactien und Anlehenlose.

P. S. Wir danken hierdurch für das uns seither geschenkte Vertrauen, und indem wir bei Beginn der neuen Verlosung zur Betheligung einladen, werden wir uns auch fernerhin bestreben, durch stets prompte und reelle Bedienung die volle Zufriedenheit unserer geehrten Interessenten zu erlangen. **D. O.**